Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 13-14

Artikel: A.H.V. Textilia

Autor: Kaeser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleibt. Auch wird man feststellen können, daß der Weltkrieg die schöpferische Kraft der Grands Couturiers nicht nur nicht lähmte, sondern ihr vielmehr einen neuen Impuls gab. Die ersten Häuser der Kleiderbranche Frankreichs, wie: Callot, Doeuillet, Jenny, Lanvin, Martial & Armand, Paquin, Premet, Redfern, werden in der letzten Augustwoche in der Tonhalle Zürich an lebenden Mannequins Proben ihres Talents und Geschmacks vorführen. Die Inhaber der großen schweizerischen Schneiderateliers werden Gelegenheit haben, am 28. und 29. August die neuesten Kreationen zu besichtigen; an den beiden darauffolgenden Tagen können sie ihre Ankäufe an Ort und Stelle vornehmen und die Modelle für ihre Kundschaft erwerben. Die beiden letzten Tage sind der Besichtigung durch das Publikum reserviert. Da es unseres Wissens das erstemal ist, daß die Grands Couturiers als geschlossene Korporation in der Schweiz sich in freier Konkurrenz messen, dürfte die Veranstaltung allgemeines Interesse beanspruchen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Mechanische Seidenstoffweberei Zürich in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Juni wurde das Grundkapital von bisher 1,400,000 Fr. auf 4,200,000 Fr. erhöht; es zerfällt nunmehr in 840 auf den Namen lautende voll einbezahlte Aktien. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Seidenwaren sowie die Beteiligung in irgendeiner Form an andern Unternehmungen der Textilbranche.

— Die Firma Otto Honegger, mech. Seidenweberei in Hauptwil (S. H. A. B. Nr. 21 vom 23. Januar 1896, Seite 83) ist infolge Verkaufs der Geschäftes erloschen.

— Weberei Brugg, Aktiengesellschaft in Brugg. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. März wurde das Aktienkapital der Gesellschaft von ursprünglich 250,000 Fr. auf 500,000 Fr. erhöht. Das Unternehmen ist im März 1917 zum Betrieb einer Weberei und zum Handel in Webereiprodukten gegründet worden.

— Vereinigte Leinenwebereien Worb und Scheitlin & Co., A.-G. in Burgdorf. Die ordentliche Aktionärversammlung hat die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 30. Juni 1918 einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat sowie der Geschäftsführung Decharge erteilt. Sie beschloß die Ausrichtung einer Dividende von 7 Prozent.

Oesterreich. Wien. Die österreichische Regierung bewilligte die Errichtung der Union-Textil-Industrie und Druckfabrik A.-G. in Wien, die von der Baumwolldruckerei und Appretur Heinrich Mayer Sohn in Königinhof, der Spinnerei und Weberei Gottlieb Schnabel in Neupaka, der Weberei Karl und Willy Hellmann in Königinhof, der Schuhfabrik F. L. Popper in Chrudim und der Spinnerei M. L. Schick in Oberleutensdorf gebildet wird.

Deutschland. Zum Generaldirektor der Elsässischen Textilwerke A.-G., Straßburg, der neu gegründeten 25-Millionen-Aktiengesellschaft, ist Hofrat Dr. Erhard Büttner, Augsburg, der bisherige Geschäftsführer des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller, gewählt worden.

A. H. V. Textilia.

(Ferienplauderei.)

Wie in der letzten Nummer angekündigt, sollten nun die «Stimmen der Praxis» auch zum Ausdruck kommen, nachdem die andere Seite sich reichlich vernehmen ließ. Jener Nachsatz rührte von mir her; er sollte als Schild vor den mutmaßlich auf mich gerichteten durchbohrenden Blicken der Praktiker dienen, die wie mir schien, Grund zur Unzufriedenheit haben könnten, weil man ihre vor der Generalversammlung erfolgten Einsendungen zurückwies, nun aber die lobenden Artikel über die Textilia aufgenommen hatte.

Seit einer Woche in den Ferien weilend, habe ich mich nun in den letzten Tagen, weil schlechtes Wetter war, in Gedanken öfters mit einer Abhandlung befaßt, die dem Standpunkt der Praktiker gerecht werde. Wie ich aber trotz allem Nachdenken gefunden habe, könnte ich kaum etwas besseres vorbringen, als was die betreffenden Praktiker an der Generalversammlung aussagten und was nun bereits vom Vereinsaktuar aufs beste protokolliert worden sein wird. Im Grunde genommen, haben beide Parteien recht gehabt, die Praktiker von ihrem industriellen und die A. H. V. Textilianer mit Herrn Direktor Frohmader von ihrem mehr idealistischen Standpunkt aus. Das zu beweisen, wäre nun nicht schwer gewesen. Als ich mich aber auf ein par Seiten bereits mit dem Kunststück abgeplagt hatte, zu beweisen, daß jeder Teil doch noch mehr recht habe als der andere, natürlich, um es mit niemand zu verderben, da blieb ich mitten in der Arbeit stecken.

Bei allem Nachdenken ist mir immerhin, wie ich glaube, eine glückliche Idee gekommen, eine Idee, deren praktische Lösung jedenfalls einmal der ganzen schweizerischen Textilindustrie zu gut kommen könnte. Zu deren Ausführung müßte ich allerdings auf die Mitarbeit so idealistisch veranlagter, junger und unternehmender Leute rechnen, wie sie allem Anschein nach in der A. H. V. Textilia zu finden sind.

Die Sache ist folgende. Seit der Krieg dauert, haben wir, wie ich weiß, allmählich überall mit Schrecken bemerkt, daß wir in der deutschen Schweiz ziemlich in Gefahr gestanden sind, infolge unserer einseitig geistigen Orientierung nach unserm nördlichen Nachbar, mehr und mehr verdeutscht zu werden. Unsere Zeitungen hatten der Bequemlichkeit wegen alles den deutschen Zeitungen nachgedruckt, deutsche Zeitschriften usw. hatten dazu noch ihren Teil beigetragen, so daß wir bei Kriegsausbruch die Vorgänge nicht mit schweizerischen, sondern eher mit deutschen Augen anzusehen gewohnt waren. Seither hat sich nun einigermaßen eine Wandlung vollzogen, allerdings nach einer buntscheckigen Musterkarte, wie sie etwa nach den verschiedenartigen Zeitungsartikeln darüber, wie ein neutraler Schweizer denken und sich benehmen sollte, zum Ausdruck gekommen sind. Man hat auch Bücher geschrieben, z. B. Prof. L. Ragaz in Zürich ein solches für Schweizer — und die es werden wollen, worin mancherlei gute Ratschläge gegeben werden, wie man sich wieder zum ursprünglichen heimatlichen Schweizertum zurückfinden soll.

An dieser Stelle sollte nun die Mission der Mitglieder des A. H. V. Textilia einsetzen. Es trifft sich nämlich ausgezeichnet, daß die Webschule Wattwil sich in einer so ideal schweizerischen Landesgegend befindet und Wattwil zugleich die Heimat eines unserer echtesten und bodenständigsten Schweizerbürgers und Naturdichters ist, nämlich von Näbis Uli, des armen Mannes im Toggenburg, wie er sich selbst mit Vorliebe nannte. Man sagt, das Ende des Krieges werde uns jedenfalls eine bessere Kultur bringen als die bisherige, wo Kapitalismus und Militarismus dominierten. In literarischen Kreisen der Schweiz greift man aus höhern, oft verschrobenen Regionen bereits auf Gottfried Keller, als unseres eigentlichsten und besten nationalen Dichters zurück. Näbis Uli, der von 1735 bis 1798 in der Gegend von Wattwil lebte, ohne weitere Schulbildung als Geißbub von Gras und Baum, Vöglein, Wolken und Bergen sich wunderbare Dinge erzählen ließ, später in seiner Umgebung nur als armer Weber und Bauersmann gekannt wurde, aber nebenbei aus innerm Drang seinen Gefühlen Ausdruck zu geben lernte, erst tastend und stammelnd, dann immer sicherer und schöner, so daß später seine Aufzeichnungen gedruckt worden sind, ist für unsere Zeit nach dem Ausdruck seiner Gefühle wirklich das beste und ursprünglichste Vorbild, wie man in unserm schönen Land schweizerisch denken sollte. Diese schweizerische Denkweise zeigt sich auch in der von ihm selbst geschriebenen Lebensgeschichte. Wie er, als er sein Glück im Ausland

versuchen wollte, wider Willen für einige Zeit zu einem Söldner Friedrich des Großen gepreßt wurde, nach seinen Erlebnissen die Preußen als Barbaren schildert, zeugt mindestens für seinen scharfen Blick.

Wenn nun die A. H. V. Textilia der Schweizer Textilindustrie nützen will, so wäre ihre Aufgabe einmal, die Schriften des Näbis Uli zu studieren, dessen eigentlicher Geschlechtsname übrigens Ulrich Bräker ist. Einseitiges «Fachsimpeln», wie man das Webereistudium hie und da nennt, verträgt sowieso Abwechslung, und läßt sich das Nützliche mit dem Angenehmen in der Weise verbinden, daß die Textilianer einzeln oder gruppenweise in der schönen Jahreszeit fleißig Naturwanderungen unternehmen, die Toggenburger Voralpen besteigen, hie und da bei einem Aelpler im Heu übernachten und bei Sonnenuntergang oder Sonnenaufgang die Landschaftsstimmungen auf sich einwirken lassen. Das kostet nicht viel, hält aber die fünf Sinne gesund und stärkt das schweizerische Empfinden nach unserm Vorbild. Auch gelegentlich eine Sennenkilbi mitzumachen, wo man sieht, wie das Aelplervölklein in ungezwungener Weise und doch mit Eleganz tanzt, musiziert, jodelt und singt, ist sehr anregend. Ja, wenn die zürcherischen Seidenwebschüler solche Gelegenheiten in der Nähe hätten, wie die Wattwiler, sie würden sie jedenfalls nicht verpassen! Die A. H. V. Textilianer, die froh sein dürfen, daß ihre Schule nicht in einer so international-schieber-wucher-bolschewistisch durchseuchten Stadt wie Zürich domiziliert ist, werden also gerne auf diesen guten Rat hören und wenn sie in ihrem Stammlokal eine Vereinsversammlung veranstalten, sich sehr bemühen, nach den gewonnenen Eindrücken sich möglichst schweizerisch zu benehmen. Anfänglich geht es vielleicht holperig, dann aber immer besser, wie Näbis Uli's Schriftstellerei. Wir ältern Leute sind von der fremdländischen Kultur schon zu sehr beleckt worden, als daß wir uns ebenso gut in das ursprüngliche Schweizertum zurückfinden könnten. Immerhin, wenn wir auch beinahe Großväter der «Alten Herren» der Textilia sein könnten, zählen wir uns trotzdem noch nicht zum alten Eisen. Da diese «Alten Herren» schon beim Musterausnehmen gut beobachten und denken gelernt haben, so werden sie unter sich bald merken, was importierte und was bodenständige Kultur ist und da es an besserm Vortragsholz nicht zu mangeln scheint, so könnten abwechselnd vorgetragene kritische Abhandlungen der Abschleifung der Ueberkultur, namentlich im Rahmen der Textilindustrie sehr förderlich sein.

Vorausgesetzt, daß die A. H. V. Textilia als Wattwilerin ihren berühmten Landsmann Näbis Uli für unser Schweizertum neu entdeckt und obige Ratschläge befolgt, so wäre bis nächstes Frühjahr viel zu erreichen. Dann findet wieder eine Generalversammlung der Ehemaligen Webschüler von Wattwil und Zürich statt, an der auch die Textilia möglichst in corpore teilnehmen sollte. Ihr bester Redner wird uns dann einen Vortrag halten ungefähr über ein Thema wie: Schweizerisches Volkstum und unsere Textilindustrie. Was sich da nicht alles sagen ließe, ein zügigeres und vielseitigeres Thema könnte gar nicht gefunden werden! Denke man nur einmal darüber nach, was nebst frühern Mängeln seit Kriegsausbruch an fremder Invasion hereinkommt und in unserer Textilindustrie sich mehr und mehr breit macht. Nun muß ich aber schließen, damit ich dem Vortragenden nicht die saftigsten Pointen vorweg nehme. Und weil gerade Sonnenschein und blauer Himmel ist, und die Jungfrau blitzblank aus der Reihe ihrer Gespanen zu mir herüber winkt, so lege ich Tinte und Feder in den Winkel. Nun steige ich auf eine grüne Alp hinauf, zu den Sennen mit ihren Kühen, Ochsen und Kälbern, wo man keine Zeitung liest; wo die Vernunft in unserer verrückten Welt noch allein unverfälscht und ursprünglich sich erhalten zu haben scheint, und alles übrige lasse ich links liegen.

Wengen, den 29. Juli 1918. Fritz Kaeser.

Fachschul-Nachrichten

Aufnahmebedingungen der Zürcherischen Seidenwebschule. Die Aufsichtskommission der Seidenwebschule hat, auf Vorschlag der Lehrerschaft eine Ergänzung und Verschärfung der Aufnahmebedingungen beschlossen, da die verhältnismäßig kurze Dauer der Unterrichtszeit unbedingt eine ausreichende Vorbildung sowohl im Weben als auch inbezug auf die Schulkenntnisse erfordert; um dem Unterricht mit Nutzen folgen zu können, ist überdies ein etwas reiferes Alter geboten.

Die neuen Bestimmungen, die erstmals auf das Schuljahr 1919/1920 Anwendung finden, gehen dahin, daß für die Aufnahme das vollendete 17. (bisher 16.) Altersjahr, erforderlich ist, und daß die Bewerber mit genügender Schulbildung (Sekundarschule) sich über eine Praxis in der Seidenweberei von mindestens einem Jahr ausweisen müssen; Bewerber, die in einem Seidenstoff-Fabrikationsgeschäft eine Lehre durchgemacht, oder fünf Jahre eine Mittelschule (Gymnasium, Handelsschule usf.) besucht haben, müssen eine Webereipraxis von mindestens fünf Monaten besitzen.

Die diesjährige **Schulausstellung der Zürcher Seidenwebschule** hat am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Juli stattgefunden. Wie üblich, ist von den Textilbeflissenen die Gelegenheit gerne benützt worden, um die verschiedenen Webstühle im Betrieb zu sehen, um von technischen Neuerungen Einsicht zu nehmen und um an Hand der ausgestellten Schülerarbeiten einen Einblick in die Unterrichtsergebnisse des abgeschlossenen Schuljahres zu erhalten. Der Zudrang an Besuchern war namentlich am Samstag recht stark.

Die praktische Betätigung der Schüler an den mechanischen Webstühlen, die mit den verschiedensten Arten von Schaft- und Jacquardartikeln belegt sind, bot einen recht befriedigenden Eindruck. Nach dem neuen Lehrplan von zehnmonatlicher Kursdauer entfallen auf Arbeiten in der Weberei wöchentlich 12 Stunden und hievon wird in der Handweberei nur noch während je einem Monat auf Schaft- und Jacquardstühlen gewoben; diese Abteilung bleibt während der Ausstellung jeweils geschlossen. Neuerungen in Ausstellungsobjekten aus der Industrie waren gegenüber andern Jahren diesmal weniger zu sehen. Zu erwähnen ist von der Firma Benninger A.-G., Uzwil ein neuer einschiffliger Seidenwebstuhl mit verbessertem Regulator. Ferner hat die Firma Gebr. Stäubli in Horgen ihre Webschützen-Abrichtmaschine ausgestellt, auch zum Abrichten von Kastenleisten etc. dienend, mit den nötigen Schmirgelscheiben zum Polieren der Schützen. Wir haben in der letzten Nummer der «Mitteilungen» bereits einen Artikel nebst Illustrationen hierüber gebracht. Ferner wurde von der gleichen Firma ein neuer Antrieb für zwangsläufige Ratieren von der Exzenterwelle aus im Betrieb vorgeführt. Diese Einrichtung löst beim Rückwärtsdrehen des Stuhles Schuß um Schuß der Reihe nach auf und dürfte jedenfalls in der Weberei rasch Eingang finden.

Fachkreise dürften die Unterrichtsresultate in den übrigen Fächern des zehnmonatlichen Lehrganges interessieren, soweit sie aus den ausgestellten Dekompositionsbüchern, Theorien und Zeichnungen ersichtlich waren. Wie man sieht, haben sich Aufsichtsbehörde nebst Lehrerschaft redlich Mühe gegeben, die Verteilung der Fächer im Stundenplan so zu gestalten, daß bei vollster Ausnützung der zur Verfügung stehenden Zeit eine möglichst umfassende allgemeine Einführung in die Seidenindustrie geboten werden kann. Selbstverständlich wird der Gewebedekomposition bei zwölf wöchentlichen Stunden, nach vorausgegangener Bindungslehre (2 Stunden) immer noch das Hauptinteresse zugewendet. Es sind mit 26 Schülern in diesem Schuljahr etwa hundert Schaftgewebe- und dreißig Jacquardgewebemuster behandelt worden. Die Reinschrift der Kursbücher, auch diejenige